

# Darf die EU für das Wohlergehen

## von Wildtieren gesetzgeberisch tätig werden?

**M**itglieder des Europäischen Parlaments waren zu einer Sitzung der Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ zusammengekommen, um die Frage der mangelnden Klarheit bei der künftigen Strategie der EU zum Wohlergehen von Tieren zu diskutieren.

Aufgrund von Hinweisen (wie die jüngste Befragung der Europäischen Kommission zum Thema und ihrer Antworten auf die schriftlichen Eingaben einiger MEPs hierzu), dass sich die Strategie der EU auch mit dem Wohlergehen von Wildtieren und Jagdhunden befasst, hatte die Präsidentin der Intergruppe Véronique Mathieu Fachleute aus dem Veterinärbereich und einen Vertreter der Europäischen Kommission dazu eingeladen, dieses Thema aufzugreifen.

Dr. Andrea Gavinelli, der Vertreter der Kommission, bestätigte eindeutig, dass Artikel 13 des Vertrages über die Funktionsweise der EU, dieser keine allgemeine Zuständigkeit für die Rechtsprechung im Bereich des Wohlergehens von Tieren und, noch wichtiger, keine Zuständigkeit für Wildtiere überträgt.

Dr. Rudolf Winkelmayer aus Österreich stellte einen Überblick über die Evolution der philosophischen, ethischen und biologischen Aspekte des Wohlergehens von Tieren vor. Er konstatierte, dass es keine philosophischen oder metaphysischen Argumente gegen die Nutzung von Tieren durch den Menschen gibt und demonstrierte, dass die traditionellen Kriterien für die Evaluierung und Bewertung des Wohlergehens von Tieren (wie etwa die „Fünf Freiheiten von Nutztieren“) nicht ohne Weiteres auf Wildtiere angewandt werden können. Er betonte, dass Jäger, unabhängig ihres soziokulturellen Hintergrundes, das Wohl-

ergehen von Tieren sehr wohl berücksichtigen und vermeidbares Leiden beiseitigen wollen.

Charotte Dunoyer, Veterinärin des Französischen Jagdverbandes FNC, illustrierte anhand praktischer Beispiele, in welchem Maße Jäger für das Wohlergehen ihrer „Hilfstiere“ (Hunde, Falken, Frettchen, Lockvögel) und ebenfalls für das Wohlergehen von Wildtieren sorgen. Bereits im Rahmen ihrer nationalen Traditionen, Regelungen und Verordnungen ist das Wohlergehen von Tieren ein Thema, das den Jägern am Herzen liegt.

FACE-Generalsekretär Yves Lecocq appellierte an die EU, im Bereich des Wohlergehens von Tieren nicht über das hinaus gesetzgeberisch tätig zu werden, was bereits durch die EU-Verträge geregelt ist. Die Jäger in Europa teilen, unterstützen und fördern natürlich das Ziel der EU, die bestmöglichen Standards für das Wohlergehen von Tieren zu sichern.

FACE ist, stellvertretend für seine sieben Millionen Jäger, die regelmäßig vor Ort mit Wildtieren und Haustieren interagieren, davon überzeugt, dass die bestehenden nationalen Gesetze, Regelungen und Praktiken adäquat auf die Gegebenheiten und tatsächlichen Erfordernisse für das Wohlergehen von Tieren ausgerichtet sind. Sollte die EU, selbst mit dem Argument der Harmonisierung, in diesem Bereich Gesetze erlassen (und etwa soweit gehen, die Länge der Ruten von Jagdhunden festzulegen), wäre dies keine Verbesserung dessen, was bereits auf Ebene der Mitgliedstaaten geregelt ist, und würde wahrscheinlich zu einem erheblichen Verlust an Unterstützung für die EU, nicht nur seitens der Jäger, sondern Millionen anderer Bewohner des ländlichen Raumes führen.

Mehrere MEP's stimmten diesem Punkt zu und konfrontierten die Kommission mit dem Argument, dass die Rechtsprechung der EU – wenngleich mit guten Vorsätzen gepflastert – nicht notwendigerweise einen Mehrwert darstellt, vor allem, wenn es um die realen Naturschutzanfordernisse geht.

Die MEP's wiesen ebenfalls auf die bestehende Konfusion zwischen der Tierrechtsideologie und den wirklichen Interessen für das Wohlergehen von Tieren hin – wobei erstere für die Abschaffung jeglicher Interaktion zwischen Mensch und Tier eintreten, was zu erheblichen negativen Konsequenzen für die Struktur unserer Landschaften und letztlich zu umweltrelevanten und sozioökonomischen Auswirkungen führen würde. Es ist dieser bedeutende Unterschied, der die Quintessenz des Wohlergehens von Tieren als ein komplexes und häufig missverstandenes Thema unterstreicht.

Die MEP's verpflichteten sich zur Wachsamkeit gegenüber diesem Thema, um den höchsten Qualitätsstandard für das Wohlergehen von Tieren in der EU zu bewahren.

### Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

*Yves LECOQC*

*Secretary-General/  
Senior Policy Advisor  
ylecocq@face.eu*

*Timothy LAWRENCE*

*Press Officer, press@face.eu*

*FACE*

*Zusammenschluss der Verbände für  
Jagd- und Wildtiererhaltung in der EU*

*Rue F. Pelletier 82, 1030 Brussels*

*Tel.: +32 2 732 6900*

*Fax: +32 2 732 7072*

*E-Mail: press@face.eu*

*Web: www.face.eu*